

Sonderfolge 02/20: Nächtlicher Besuch

11.07.2020

Helga Beimer war eine einfühlsame Frau, die sich ihr gesamtes Leben hindurch in alles und jeden hinzuversetzen versuchte und Zusammenhänge sowie Hintergründe verstehen wollte, als sie einfach nur zu akzeptieren. Selbst wenn das Schicksal ihr hart entgegenschlug, versuchte sie stets den wahren Grund hinter allem zu verstehen, auch wenn ihr so oft zufriedenstellende Antworten verwehrt geblieben waren.

Als ihr Ehe mit Hansemann zerbrach, waren die Schuldigen schnell gefunden: Hans und die liebestolle Verführerin Anna Ziegler. Doch irgendwann zerbrach dieses kleinkarierte Denken in seine Bestandteile und Helga begann, wahrscheinlich zum ersten Mal in ihrem Leben, die wahren Zusammenhänge zu ergründen. Infolgedessen musste sie im Laufe der Jahre erkennen, dass sie wahrscheinlich nicht gänzlich unschuldig am Ende ihrer ersten Ehe gewesen war. Vielleicht war sie selbst nicht die Ehebrecherin, aber sie hatte es sich über Dekaden zur einzigen Aufgabe gemacht, ihre gesamte Existenz der Familie zu widmen und sich dabei selbst völlig aufzugeben. Womöglich trieb sie durch ihr glückenhaftes Dasein ihren Hansemann erst aus dem Haus und direkt in die Arme einer anderen Frau? Vielleicht hatte sie aus diesem Grund einen nie versiegenden Groll auf Anna entwickelt, da sie in ihr stets nur das Feindbild sah und nie ihren eigenen Beitrag zu dem Debakel erkannte.

Nachdem Helga das Scheitern ihrer Ehe für sich selbst zu erklären versucht hatte, ereilte sie ein wesentlich dramatischer Schicksalsschlag: Der Verlust ihres ältesten Sohnes Benny. An rationales Denken war einst nicht im Traum zu denken, dafür saß der Schmerz über den Tod des eigenen Kindes zu tief. Also versuchte sich Helga mit dem Gedanken abzufinden, dass das Schicksal ihr den eigenen Sohn genommen hatte und alleinige Schuld trug.

Auch in späteren Jahren wurde Helgas Lebensweg von herben Schicksalsschlägen geprägt, bei denen allerdings immer wieder spezifische Personen als Übeltäter auszumachen waren: Am Scheitern ihrer ersten Ehe mit Erich trug natürlich eben jener die Schuld daran, während der verfluchte Krebs für Majas Tod die Verantwortung trug. Als Erich ums Leben kam, war Hajo schnell als sein Mörder überführt, während sich Helga, bis zum heutigen Tage, die Schuld am Tod von Hans Tod aufbürdete.

Schließlich wurde sie selbst das Opfer eines hinterhältigen Brandanschlages, der von einer nazistischen Gruppe der Münchner Polizei verübt wurde. Eine ganze Woche lang lag Helga Beimer daraufhin, aufgrund einer schweren Rauchvergiftung, im Koma. Als sie ins Leben zurückgeholt werden sollte, wurde sie selbst Zeugin einer derart intensiven Nahtoderfahrung, die sie bis heute nicht einzuordnen wusste.

Warum tauchten all die längst verstorbenen Nachbarn und Freunde vor ihrem inneren Auge auf, mit denen sie teilweise selbst zu Lebzeiten nur oberflächliche Beziehungen pflegte?

Vor allem eine Frage beschäftigte die 80-jährige zutiefst: Warum war ihr ausgerechnet Olli Klatt erschienen, der einige Jahre zuvor nur allzu lebendig sein Unwesen in der Lindenstraße trieb?

Gerade an solch verregneten Tagen, an denen Helga für die eigene Innenschau besonders anfällig war, dachte sie über Olli nach und musste dabei achtgeben, sich nicht völlig in ihren Tagträumereien zu verlieren.

„Ich geh schlafen,“ verabschiedete sich Helgas Mitbewohnerin Gabi zur Nachtruhe, doch die rüstige Dame war dermaßen in ihren Gedanken versunken, dass sie die Worte überhaupt nicht vernahm.

„Helga?“ fragte Gabi vorsichtig nach und beobachtete ihre liebgewonnene Freundin, während diese verträumt aus dem Wohnzimmerfenster blickte und die Regentropfen, die gegen die Fensterscheibe peitschten, beobachtete.

„Helga, bist du noch anwesend?“ fragte Gabi erneut nach, woraufhin ihre Mitbewohnerin in sich zusammenschrak und sich irritiert umblickte.

„Entschuldige Gabi, ich war ganz in Gedanken versunken.“

„Das habe ich gemerkt. Was gibt es denn da draußen so Spannendes zu sehen?“

„Ich liebe einfach den Sommerregen.“

„Du solltest auch ins Bett gehen. Es ist schon spät und Andy schläft schon seit einer halben Stunde.“

„Ich geh auch gleich schlafen, mach dir keine Sorgen. Gute Nacht, Gabi.“

Während die „Zuckerbäckerin“ sich zur Nachtruhe bettete, schaute Helga noch einige Minuten, mit verloren wirkenden Blicken, in die nachtgetränkten Regentropfen, als könnte sie auch in ihnen einen tieferen Sinn erkennen. Erst als die Uhr Punkt Mitternacht verkündete, konnte sie sich von ihren Gedanken befreien und fand auch ihren Weg zur wohlverdienten Nachtruhe.

Nachdem sie die kleine Nachttischlampe ausgeschaltet hatte, dachte Helga abermals an Olli, wobei ein flüchtiges Lächeln ihre Mundwinkel umspielte. Bevor sie sich in das Land der Träume begab, flüsterte Helga mit wohlwollenden Erinnerungen: „Ach Olli, ich hoffe das alles war nur ein böser Traum und es geht dir gut, wo immer du auch bist. Lass dich doch mal wieder in der Lindenstraße blicken. Ich habe dich in den letzten Jahren wirklich vermisst.“

Als hätte sich Helga selbst ein Gutenachtlied gesungen, war sie nur wenige Augenblicke später eingeschlafen, was an einem leichten Grunzen unverkennbar auszumachen war.

~

„Klopf, Klopf“, vernahm Helga aus weiter Ferne, allerdings waren es nicht eben jene unverkennbaren Zeichen, die ein Besucher gegen eine Tür schlug. Es

handelte sich um ausgesprochene Worte, welche sich kurz darauf wiederholen sollten.

„Klopf, Klopf, jetzt lassen sie mich doch nicht so lange warten.“

Helga öffnete ihre Augen und erkannte zunächst erstmal nichts anderes als das Stockdunkel der Nacht, welches sie umhüllte.

„Haaaallllloo, jemand zuhause?“ ertönte abermals eine ihr sehr vertraute Stimme, die von einem schallenden Echo begleitet wurde. Nun erkannte Helga auch den Menschen, der ihre nächtliche Ruhe störte.

„Olli?“ rief sie in die gähnende Leere der Dunkelheit und noch ehe sie das Licht anschalten konnte, erhellte sich das Schlafzimmer von allein, wie von Geisterhand.

Als Helga schließlich im Halbschlaf die Tür öffnete, fuhr ihr der blanke Schrecken in die Glieder. Tatsächlich blickte ihr kein geringerer als Olli Klatt entgegen, von dunklen Augenringen gezeichnet, welche in kalkweißer Gesichtsfarbe eingebettet schienen.

„Wird ja auch mal Zeit, Frau Beimer,“ sprach Olli mit einem schelmischen Grinsen, woraufhin sich Helga nur ungläubig die Augen rieb.

„Olli, was machen sie denn hier? Wie sind sie überhaupt in die Wohnung gelangt?“

„Sie haben mich doch höchstpersönlich eingeladen. Schon vergessen?“

Helga schloss die Augen für einen Moment, um sie eine Sekunde später wieder zu öffnen. Olli stand noch immer vor ihr, so leibhaftig wie er ihr in Erinnerung gewesen war.

„Ich kann es nicht glauben. Wir müssen leise sein, Andy und Gabi schlafen längst.“

„Die beiden Schnarchnasen wecken wir mit Sicherheit nicht auf,“ erwiderte Olli mit einem echobehafteten Lachen und wies in Richtung Küche. „Vielleicht begeben wir uns einen Moment dahin, wo wir bereits so unzählige Male zusammensaßen.“

Kaum waren die beiden in der Küche angekommen, holte Helga eine Pfanne aus dem Schrank in der Absicht, ein Spiegelei zu braten.

„Es hat sich wirklich nichts verändert, in der guten alten Lindenstraße,“ bemerkte Olli, der sich an einer Flasche Bier aus dem Kühlschrank bediente und am Küchentisch Platz nahm.

„Wenn Andy das bemerkt, ist der Teufel los,“ sprach Helga in weiser Voraussicht, woraufhin Olli nur ein müdes Grinsen erübrigte.

„Das ist er bereits, liebe Frau Beimer. Also, wo drückt der Schuh?“

„Was soll denn diese Frage? Sie tauchen doch mitten in der Nacht in meiner Wohnung auf.“

„Auf ihre ausdrückliche Einladung. Soll ich wieder gehen?“

„Aber, aber... das können sie doch unmöglich gehört haben,“ zweifelte Helga nun plötzlich selbst an ihrem Verstand.

Ehe Olli eine Antwort erteilen konnte, waren die Spiegeleier fertig zum Verzehr und Helga platzierte sie auf die vorbereiteten Teller, ohne sich darüber zu wundern, dass diese bereits neben dem Herd standen.

„Sie scheinen mir auch dringend etwas Eiweiß vertragen zu können,“ kritisierte Helga die blasse Gesichtsfarbe Ollis und reichte ihm ebenfalls einen Teller.

„Ach Frau Beimer, irgendwie waren sie mir immer wie die Mutter, die ich mir mein ganzes Leben lang gewünscht habe.“

„Ihre üblen Machenschaften von damals ließen ganz und gar nicht darauf schließen.“

„Spielen sie etwa schon wieder auf die kleinen Aktionen im Reisebüro an? Frau Beimer, das ist 14 Jahre her. Ich habe gehofft, sie können das irgendwann vergessen.“

„Vergessen?“ reagierte Helga brüskiert und blickte Olli nahezu ungehalten in die Augen. „Sie haben damals Mäuse in unserem Reisebüro ausgesetzt und es anschließend unter Wasser gesetzt.“

„Das tut mir leid, aber ich hatte wenigstens ein schlechtes Gewissen dabei.“

„Reden wir lieber nicht mehr darüber,“ bemerkte Helga und wollte sich mittels ihrer Spiegeleier beruhigen, musste allerdings verwundert feststellen, dass ihr Teller bereits vollständig geleert war.

„Sie haben immer noch einen gesunden Appetit,“ bemerkte Olli spitzfindig, woraufhin auch Helga schmunzeln musste.

„Ach Olli, ich scheine wirklich zu träumen. Sie hier in meiner Küche sitzen zu sehen, wo ich doch noch heute Abend so eindringlich an sie denken musste.“

„Bingo, sie haben es erraten.“

„Was meinen sie? Träume ich das alles etwa nur?“

„So ähnlich kann man es ausdrücken, aber in jedem Traum steckt auch ein gewisses Quantum Wahrheit. Sie wandeln mal wieder zwischen den Welten. Das scheint langsam zur Gewohnheit zu werden, finden sie nicht?“

Helga kniff sich instinktiv in ihre Hand, doch der anschließende Schmerz verunsicherte sie abermals. „Ich kann das doch nicht alles nur träumen,“ schlussfolgerte sie, was Olli mit einem Nicken bestätigte.

„Niemand träumt man so ganz.“

„Das habe ich etwas anders in Erinnerung, Olli. Wo haben sie all die Jahre bloß gesteckt haben? Ich habe oftmals an sie denken müssen. Ohne sie, wäre meine Enkelin Lea heute wahrscheinlich nicht mehr am Leben. Dafür werde ich ihnen immer dankbar sein.“

„Der berühmte Fenstersturz der Lindenstraße“, erinnerte sich Olli voller Stolz. „Und es hat sich ja offensichtlich ausgezahlt. Aus ihrer Lea ist ja ein richtig heißer Feger geworden. Eine Schande, dass sie sich ausgerechnet mit einem Kinderfi...“

„Das verbiete ich mir,“ unterbrach Helga ihren unerwarteten Gast, der schließlich seinen eigenen Werdegang offenlegte.

„Nachdem mich der gute Hajo seinerzeit so eindringlich aus der Lindenstraße vertrieben hatte, verschlug es mich nach Mallorca. Übrigens hätte ich niemals für möglich gehalten, dass meine Niere zu einem solch kaltblütigen Killer verkommen würde. Ich entschuldige mich aufrichtig dafür, aber ich habe nichts damit zu tun.“

Trotz aller schmerzhaften Erinnerungen musste Helga über Ollis Bemerkung schmunzeln, ehe er seine Ausführungen fortsetzte.

„Sonne, Meer und Palmen. Ich fragte mich damals, was mich all die Jahre immer wieder unter die hiesigen schütterten Linden getrieben hatte. In einem Nachtclub in Palma habe ich schnell die Liebe meines Lebens kennen gelernt. Jasmin, ein wahres Rasseweib. Stellen sie sich eine Mischung aus Lisa und Franziska, dieser abgelegten lesbischen Liebhaberin von der Schildknecht vor, dann haben sie das passende Bild vor Augen.“

„Mein Vorstellungsvermögen funktioniert noch recht gut, wie wir beide bereits festgestellt haben.“

„Sie sind ja richtig schlagfertig, Frau Beimer. Deswegen haben wir uns immer so gut verstanden. Jedenfalls habe ich mich mit Gelegenheitsjobs über Wasser gehalten und mir den Frust über meine Niederlagen auf die Rippen gefuttert.“

Olli legte eine kurze Erzählpause ein und klopfte sich demonstrativ auf seinen wohlgenährten Bauch.

„Als Ballermann-Sänger lief es eine Zeit recht gut, aber dann bin ich wieder an zwielichtige Halunken geraten und habe Drogen für sie vertickt. Naja, das liegt mir anscheinend im Blut.“

Helga hob brüskiert ihre Augenbrauen, verlor aber kein Wort.

„Jasmin hat mich trotzdem geheiratet und ich habe wirklich alles für diese Frau gemacht. Gut, manchmal auch für die ein oder andere dralle Blondine, aber wir sind ja alle nur Menschen. Habe ich nicht Recht, Frau Beimer?“

„Wollen sie darauf wirklich eine Antwort?“, fragte Helga nach, während Olli nur lausbubenhaft grinste.

„Um meine Frau zu beeindrucken, habe ich mich vor ziemlich genau 4 Jahren auf so ein abgedrehtes Hoverboard gewagt. Das Ende vom Lied: Genickbruch! Wenigstens ein schmerzlicher Abgesang, ohne lange Qualen.“

Helga hielt sich schockiert die Hand vor den Mund, während die Tränen des Mitleids in ihre Augen emporstiegen.

„Kein Grund für Tränen,“ erwiderte Olli gerührt und fasste Helgas Hand. „Es geht mir jetzt gut, wirklich. Ich soll sie übrigens von ihrem verflissenen „Hanfmann“ grüßen.“

Helga wischte sich nun die Tränen aus den Augen und schaute Olli mit fürsorglichem Blick in die Seinigen.

„Jetzt weiß ich, warum ich sie so sehr vermisst habe und immer wieder an sie denken musste. Trotz aller moralischer Fehlritte haben sie solch eine liebenswerte Art, die sie leider viel zu oft vor anderen verborgen haben.“

„Verraten sie es bloß niemandem, Frau Beimer,“ antwortete Olli mit einfühlsamer Stimme und ergänzte seine Bitte mit einem Augenzwinkern.

„Nun aber zu ihnen,“ rang Olli anschließend selbst um Fassung. „Ich beobachte sie immer noch sehr genau und sehe, trotz neugewonnener Lebensfreude, einen Rest von Traurigkeit in ihren Augen. Ersparen sie mir die Einzelheiten, die kenne ich zur Genüge. Die Frage ist, warum lassen sie sich wieder von einer anderen Frau das Glück streitig machen?“

„Sie können also jeden meiner Schritte verfolgen?“, fragte Helga nun sichtlich nervös nach und malte sich bereits die wüstesten Dinge in ihren Gedanken aus.

„Nur die Ruhe, Frau Beimer. Es ist eher wie ein wöchentlicher Blog, in dem ich immer wieder neue Episoden aus ihrem Leben mitverfolgen kann. Mein Leben und die Lindenstraße gehören vielleicht der Vergangenheit an, aber ein kleines Schlupfloch ist uns allen dennoch geblieben.“

Helga nickte sichtlich beruhigt und wurde dennoch nervös, als sie das Thema auf William und Helene lenkte.

„Ein Tipp von mir,“ sprach Olli, nach den von ihm vernommenen Ausführungen, überaus ernst und eindringlich. „Kosten sie ihr Leben aus, ohne Rücksicht auf andere. Das habe ich immer getan, auch wenn es mir letztendlich das Leben gekostet hat. Diese Helene kann ihnen nicht im Geringsten das Wasser reichen. Keiner kann das. Der alternde Ami-Veteran ist doch die Mühe wert, oder?“

Helga nickte übereifrig und bestätigte Ollis Verdacht, dass sie sich längst in den Vater von Iris Brooks verliebt hatte.

„Das ist vielleicht ihre letzte Chance, mit einem Mann glücklich zu werden. Lassen sie sich das von niemandem streitig machen, kapiert?“

„Ach Olli, sie...“

„Nicht schon wieder melancholisches Geschwafel. Bitte! Deswegen bin ich nicht hier.“

„Verraten sie mir noch eines: Kann ich ihr Grab besuchen? Wo wurden sie bestattet?“

„Genau an dem Ort, wo all ihre Lieben ihre letzte Ruhe gefunden haben,“ antwortete Olli und hatte anschließend ebenfalls eine Frage auf dem Herzen:

„Bevor ich wieder gehen muss, würde ich gern mit ihnen über die Lindenstraße schlendern. In welches Jahr möchten sie noch einmal, wenn auch nur für einen Moment, zurückkehren?“

Helga war von dieser Frage sichtlich überfordert, dachte aber dennoch angestrengt darüber nach. Wenn sie die Möglichkeit hätte, einen Moment in die gute alte Zeit der Lindenstraße eintauchen zu können, welches Jahr würde sie wohl wählen? Viele Szenen ihres Lebens blitzen plötzlich vor dem inneren Auge Helgas auf:

Wie sie mit Hans und den gemeinsamen Kindern die traditionelle Hausmusik im heimischen Wohnzimmer zum Besten gab; Als sie mit ihrem Sohn Benny beinahe zu einer berühmten Fernsehköchin avancierte; Die losgelösten Momente des Jahres 2002, als ihr ein Unbekannter Briefeschreiber über Wochen Avancen machte und sie auf Wolke 7 schweben ließ; Der Moment, als sie Bennys Tochter Lea zum ersten Mal gegenüber stand und sofort in ihr Herz schloss. So viele unvergessliche Zeiten lagen hinter Helga, doch sie wählte bewusst das Jahr 1992. In jenem Jahr begann für sie ein neues eigenständiges Leben, als Angestellte in einem Reisebüro. In jener Zeit verliebte sie sich zugleich in ihren zweiten Mann Erich Schiller, mit dem sie endgültig neuen Lebensmut tanken konnte und einen zweiten Frühling erlebte.

Als sie Olli die besagte Jahreszahl offenbarte, nickte er in aller Zufriedenheit und mit dem Gedanken daran, dass er in jenem Jahr auch bewusst Bekanntschaft mit der Frau schloss, die ihn über so lange Zeit mehr eine Mutter gewesen war, als die eigene.

~

Es war nur ein Blinzeln und doch wirkte dieser kurze Augenblick wie eine Zeitreise, denn Helga fand sich tatsächlich auf der nächtlichen Lindenstraße des Jahres 1992 wieder. Nur mit ihrem Nachthemd bekleidet und unter der Obhut der Erscheinung Olli Klatts, schien die Vergangenheit plötzlich wieder allgegenwärtig zu sein.

Eine laue Sommerbrise ließ Helgas nächtliches Verweilen auf der Lindenstraße, im Juli des Jahres 1992, zu einem unvergesslichen Moment werden. Als würde sie ihre liebgewonnene Heimat zum ersten Mal betrachten, schien Helga jeden einzelnen Winkel förmlich in sich aufzusaugen.

Wie oft war sie in den Räumen des ehemaligen Friseursalons, der zu jener Zeit noch im Haus der Lindenstraße 4 aufzufinden war, zwischen Dauerwelle, Klatsch und Tratsch, ihrem Alltag entkommen?

Auch die alte Fassade des „Astor“ erschien ihr so real, als hätte der einschneidende Umbau im Jahre 2001 nie stattgefunden.

Schließlich erblickte Helga, mit Freude und Wehmut in den Augen, die Räume des ehemaligen Reisebüros, welches im Juli 1992 noch den Namen „Universum Reisen“ trug.

„Frau Beimer, was suchen sie denn zu dieser Zeit noch auf der Straße?“, erklang plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund, die Helga seit vielen Jahren nicht vernommen hatte.

Franz Schildknecht war unbemerkt aus dem „Akropolis“ getaumelt und musterte Helga, mit fragendem Blick, von oben bis unten.

„Herr Schildknecht,“ brachte Helga nur heraus und fiel ihrem langen verstorbenen Nachbarn um den Hals, welcher diesen Gefühlsausbruch allerdings in keiner Weise einzuordnen wusste.

„Anscheinend bin ich nicht der Einzige, der etwas zu tief ins Glas geschaut hat,“ kommentierte Franz die überschwängliche Reaktion Helgas, beim Anblick seiner Person.

„Ich habe gestern erst ein neues Werk fertig gestellt,“ brachte Franz Schildknecht lallend hervor, nachdem er sich von seiner Nachbarin gelöst hatte. „Ich nenne es ‚Verborgener Wahnsinn‘. Ich glaube, das wäre genau das richtige Gemälde für sie, Frau Beimer.“

Nach diesen Worten verschwand der oftmals verkannte und alkoholisierte Maler in Richtung Haus Nummer 3, während Helga ihren Begleiter Olli beinahe ängstlich und verstört entgegenblickte.

„Ich habe genug gesehen, Olli. Bringen sie mich bitte zurück.“

Offensichtlich war die Konfrontation mit der Vergangenheit bei Weitem verstörender, als es Helga eingangs vermutet hatte. Nur einen Augenschlag später war dem Spuk ein Ende gesetzt und die 80-jährige wieder in die Gegenwart zurückversetzt. Allerdings befand sie sich nicht mehr am Küchentisch, an dem sie vor ihrer Zeitreise verweilt hatte, sondern öffnete ihre Augen in ihrem Schlafzimmer.

~

Ein morgendlicher Sonnenstrahl fand seinen Weg durch einen Spalt des Vorhangs und landete weich in Helgas verschlafenen Gesicht.

„Olli?“ schreckte Helga panisch in die Höhe, doch es war nicht mehr die Spur von ihrem nächtlichen Traumwandler zu erkennen.

Nur langsam fand Helga Beimer wieder in die Realität zurück und erkannte schließlich in aller Klarheit, dass sie gerade einem realistisch wirkenden und zugleich verstörenden Traum entkommen war.

Statt der Stimme von Olli Klatt vernahm sie den Klang ihres Mitbewohners Andy Zenker, der „Helgaaaa“ eindringlich zum gemeinsamen Frühstück rief.

„Was hast du wieder für dummes Zeug geträumt,“ sprach Helga beinahe anklagend zu sich selbst, schlug die Bettdecke zur Seite und schlüpfte in ihre Pantoffeln. Nur wenig später taumelte sie schlaftrunken in die Küche und wurde sogleich von ihren Mitbewohnern begrüßt.

„Hast du eine Nachtwanderung unternommen?“, fragte Andy und fokussierte zugleich das verdreckte Schuhwerk Helgas.

Als diese die verschmutzten Hausschuhe an ihren Füßen erblickte, schüttelte sie fassungslos den Kopf und war zu keiner einleuchtenden Antwort im Stande.

„Du wirst doch nicht etwa zur Schlafwandlerin?“ bemerkte Gabi mit einem sarkastischen Lachen in ihrer Kehle, während Helga stumm ihren Platz einnahm und die Pfanne auf dem Herd entdeckte.

„Gibt es etwa Spiegeleier?“ fragte sie voller Vorfreude und verfiel nach Gabis Antwort endgültig in Unglauben.

„Du hast doch anscheinend letzte Nacht nochmal Nervenfutter gebraucht. Als ich ins Bett bin, war die Küche sauber.“

„So wird es wohl gewesen sein,“ erwiderte Helga knapp und legte ein friedliches Lächeln auf.

„Na du scheinst ja besonders gut geträumt zu haben,“ kommentierte Andy den ausgeglichenen Gesichtsausdruck Helgas, die in aller Heimlichkeit lächelnd nickte und kein weiteres Wort über die vergangene Nacht von sich gab.

~

An diesem sommerlichen Sonntagnachmittag hatte es Helga auf den Friedhof verschlagen, um die Gräber ihrer verlorenen Lieben zu besuchen und ihnen zu gedenken. Neben den Gräbern ihrer verstorbenen Ehemännern Hans und Erich sowie ihres Sohnes Benny, suchte sie auch die Grabstätten von Maja, Onkel Franz, Matthias Steinbrück, dem Ehepaar Kling, Jamal, Doktor Dressler und Franz Schildknecht auf.

Als wäre Helga einer inneren Eingebung gefolgt, führte sie der Rückweg diesmal über ihr unbekannte Seitenwege. Im Schatten einer großen und stämmigen Linde blieb sie schließlich stehen, um sich eine Verschnaufpause von den sommerlichen Temperaturen zu gönnen.

Während ihr Blick über die umliegenden Gräber schweifte, blieb dieser an einem recht einfachen und schmucklosen Holzkreuz haften. Es wies die letzte Ruhestätte von Oliver Klatt aus, welcher am 06. Januar 1976 geboren wurde und am 11. Juli 2016 verstorben war.

Helga war, entgegen aller Vernunft, wenig überrascht von dieser zufälligen Begebenheit und lächelte mit gütigem Blick dem Schriftzug des Holzkreuzes entgegen, der an ihren lieben Freund und Wegbegleiter erinnerte.

„Danke für den Besuch,“ flüsterte Helga sanft. „Wir sehen uns irgendwann wieder,“ fügte sie noch leise hinzu und konnte plötzlich die Hintergründe erkennen, die in ihr in den letzten Wochen stets Fragen aufgeworfen hatten.

Auch wenn sie die Zusammenhänge zwischen dem Dies- und Jenseits nicht in ihrem Ganzen zu verstehen vermochte, konnte sie zumindest Abschied nehmen. Von einem Wegbegleiter, Freund, Nachbar, Unhold aber vor allem von einem vielschichtigen Menschen, der ihr beinahe wie ein eigener Sohn gewesen war.

Das war die Sonderfolge:

Nächtlicher Besuch

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Samstag & Sonntag (11. & 12.07.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Helga Beimer
Gabi Zenker
Olli Klatt
Franz Schildknecht
Andy Zenker

Lindenstraße 2.0